

# UNSER NÄCHSTES PROGRAMM

PROGRAMMHEFT

**7 KONZERT**  
**15.03.2020** 18:00 Sancta Clara-Keller Köln  
**16.03.2020** 19:30 Historischer Gemeindesaal Bonn

**George Antheil (1900 – 1959) Violinsonate Nr. 2**  
für Violine, Klavier und Trommel

**Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975) Sieben Romanzen nach Gedichten von Alexander Blok op. 127**  
für Sopran und Klaviertrio

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**  
**Auswahl aus seinen Volksliedbearbeitungen**  
für Gesang und Klaviertrio

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) Trio G-Dur op. 1,2**  
für Violine, Violoncello und Klavier

## **Trio Gaspard**

Jonian Ilias Kadesha **Violine** // Vashti Hunter **Violoncello**  
Nicholas Rimmer **Klavier**

Ania Vegry **Gesang**



*Beethoven*  
250

**6 KONZERT**  
**16.02.2020** 18:00 Belgisches Haus Köln  
**17.02.2020** 19:30 Historischer Gemeindesaal Bonn

**Ludwig v. Beethoven (1770 – 1827) Trio op.11 B-Dur (1797)**

für Klarinette, Violoncello und Klavier

*Allegro con brio – Adagio – Tema: Pria ch' io l'impegno. Allegretto Var. I-IX*

**Philippe Manoury (geb. 1952) Ultima –Trio (1993)**

für Klarinette, Violoncello und Klavier

– PAUSE –

**Eugène Ysaÿe (1858 – 1931) Rêve d'enfant op. 14**

für Violine und Klavier, Fassung für Violoncello

**Nino Rota (1911 – 1979) Trio (1973)**

für Klarinette, Violoncello und Klavier

*Allegro – Andante – Allegrissimo*

**Johannes Brahms (1833 – 1897) Trio op.114 a-Moll (1892)**

für Klarinette, Violoncello und Klavier

*Allegro – Adagio – Andantino grazioso – Finale. Allegro*

Thorsten Johanns **Klarinette** // Oren Shevlin **Violoncello**

Mariko Ashikawa **Klavier**

Ticketbestellung unter [www.kammermusikkoeln.de](http://www.kammermusikkoeln.de) bzw. unter 0176/51742197 oder an der Abendkasse (28,-/15,- erm. Schüler/Studenten).

**19 Köln**  
**20 Bonn**

### Ludwig van Beethoven (1770 - 1827) Trio op. 11 B-Dur für Klarinette, Violoncello und Klavier

Nachdem Haydn und Mozart in Wien dem Klaviertrio bereits die volle Eigenständigkeit erkämpft hatten, eröffnete Beethoven dem Genre noch einmal eine ganz neue Dimension, die sich in seinen drei Klaviertrios op. 1 (Nr. 1-3), die vergleichsweise in neue Ausdruckstiefen vorgedrungen sind, äußern. Es lag am dritten Satz seines vierten Trios, op. 11, dass es den Beinamen *Gassenhauer* bekommen hat. Denn in ihm hat Beethoven über eine damals sehr populäre Opernmelodie seines Kollegen Joseph Weigl nach guter alter Tradition neun Variationen gefertigt, die zusammen mit den anderen beiden Sätzen des Trios eine sehr beschwingte, wohlgelaunte Stimmung erzeugen. Er lässt dort einer ungezwungenen Fröhlichkeit freien Lauf. Als das Trio 1798 veröffentlicht wurde, in Beethovens ersten Wiener Jahren, äußerte sich bald darauf die *Allgemeine Musikalische Zeitung* durchaus beifällig: »Dieses Trio, das stellenweise nicht leicht, aber doch fließender als manche andere Sachen vom Verfasser ist, macht auf dem Fortepiano mit der Klavierbegleitung ein recht gutes Ensemble. Derselbe würde uns, bey seiner nicht gewöhnlichen harmonischen Kenntnis und Liebe zum ernsteren Satze, viel Gutes liefern, das unsere faden Leyerischen von öfters berühmten Männern weit hinter sich zurückließe, wenn er immer mehr natürlich als gesucht schreiben wollte.«

Auch für unsere heutigen Ohren klingt dieses Trio noch ganz natürlich. Das liegt wohl auch daran, dass Beethoven hier weiterentwickelt hat, womit Mozart in der gleichen Gattung schon begonnen hatte: Bei ihren Trios spielt nicht mehr das Klavier die Hauptrolle, begleitet von zwei Nebeninstrumenten, so wie es früher üblich war, sondern es entsteht ein Miteinander von drei gleichstarken Partnern. Dazu sagt der Cellist Maximilian Hornung: »Man ist immer mal der Begleiter, mal der Solist, mal der Vermittler. Es wechselt immer ab. Das ist ja das Schöne an der Kammermusik, dass man sich zurücknehmen kann, dass man auf der anderen Seite aber eigene Impulse setzen kann und dass man einfach manchmal die Fäden in der Hand hält, mal die Fäden abgibt, immer ein offenes Ohr bei allen Leuten hat. Das ist ein gegenseitiges Wechselspiel.«

Peter Tonger

### Philippe Manoury (geb. 1952) Ultima – Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

Bei einem Kontakt von drei Instrumenten kann ein Instrument ein anderes mitreißen. D.h. einen Vorschlag und Impuls vorgeben, dem das andere folgen wird. Es kann aber auch ohne Echo verbleiben, ohne Antwort. Manchmal kann die Antwort auch mit einer gewissen Verzögerung erfolgen, so als wäre sie in der Zwischenzeit gereift. Eine Situation kann völlig

»harmonisch« sein, das heißt, alle Stimmen sprechen in der gleichen Weise, wenn sie auch nicht vollends das Gleiche ausdrücken. In diesem Spektrum von Situationen habe ich jedoch den »Kurzschluss« favorisiert, wobei aufgrund der sich entwickelnden Interaktion eine Idee durch eine andere bedingt aufflackert, aber in einer oft vollends unvorhersehbaren Situation. So endet das Werk in einer langen, von der Klarinette gehaltenen Phrase, die von Klavierakkorden unterlegt wird. Das Cello schweigt von einem bestimmten Moment an. Diese freiwillige Unabhängigkeit im Miteinander der drei Instrumente wurde mir einfach durch die Verschiedenartigkeit ihrer jeweiligen Natur nahegelegt.

Philippe Manoury, Februar 1996  
Übersetzung: Monika Hermans-Krüger

### Eugène Ysaÿe (1858 - 1931) Rêve d'enfant op. 14 für Violine und Klavier. Fassung für Violoncello

In Eugène Ysaÿe sehen wir zu oft nur einen weniger bedeutenden Schüler Paganinis, einen Geigenbändiger, dessen Werke Überschwang und Großspürigkeit den Vorrang einräumen. Die Tatsache, dass dieser Komponist mit ungewöhnlichen Gaben einer der größten Virtuosen seiner Zeit war, trug zweifellos dazu bei, dieses Bild zu malen. Seine berühmten Sonaten für Solovioline haben wahrscheinlich dieses Bild noch gefestigt. Ysaÿe war dennoch keineswegs ein öffentlicher Entertainer. Seine Partituren spiegeln ganz und gar sein verborgenes Temperament wider, das viele frühere Interpreten bei dem Versuch, ihre Talente als Akrobaten besser zur Geltung zu bringen, übersahen. Ysaÿe war ein echter Musiker mit Herz, ein Dichter und kein Jongleur. In diesem Sinne lieben wir das sehr bewegende Wiegenlied *Rêve d'enfant*. Während einer besonders langen Tournee schrieb Ysaÿe seinen Kindertraum op. 14, den er seinem schwer erkrankten jüngsten Sohn Antoine widmete, der zum Glück wieder ganz gesund wurde. Es ist ein Wiegenlied, das Faurés *Berceuse op. 16* sehr nahe kommt.

### Nino Rota (1911 - 1979) Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

Nino Rota war ein führender italienischer Komponist für lyrische und neoromantische Konzertmusik. Obwohl er sich sein Leben lang als klassischer Komponist verstand, wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem als Verfasser von Filmmusik bekannt.

Er erhielt seine Ausbildung zum Teil in Amerika, was sich auf seinen Kompositionsstil durchaus auswirkte. Seine berühmteste filmische

Verbindung war die mit Federico Fellini, der sich ganz darauf verließ, dass Rota für alle Filme, bei denen er Regie führte, die Musik schrieb.

Von Filmmusik beeinflusst ist auch sein Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier. Die Eröffnung des Trios ist durchgehend in einem tänzerischen Dreiertakt geschrieben. Cello und Klarinette sind für das melodische Geschehen verantwortlich, dem das Klavier den rhythmischen Drive unterlegt, sich aber auch nicht ganz von der melodischen Aktivität verdrängen lässt. Der Mittelsatz betont das lyrische Moment, mit einem Ausflug in die italienische Oper, der von Rotas schrulligem, harmonischen Stil geprägt ist. Klarinette und Cello spielen wieder die Hauptrolle, indem sie sich als Opernliebhaber darstellen, während das Klavier die Rolle des Orchesters übernimmt.

Kinofans spüren möglicherweise im letzten Satz eine starke Assoziation zu Rotas Filmmusik, wie man sie aus manchen Zirkusszenen in Fellinis Filmen im Ohr hat und die für seine Filme so charakteristisch sind.

### **Johannes Brahms (1833 -1897) Trio op. 114 a-Moll für Klarinette, Violoncello und Klavier**

In seinen späten Jahren hatte Brahms unter den bedeutenden Dirigenten seiner Zeit einen ganz besonderen Fan. Das war Hans von Bülow. Zunächst war dieser eigentlich gar kein Brahms-Fan, sondern ein Wagner-Verehrer. Das waren zur damaligen Zeit die größten Gegensätze, die sich die musikalische Welt denken konnte. Als Wagner nun aber Herr von Bülow die Gattin entwendete, namentlich Cosima, Tochter von Franz Liszt, da war Bülow natürlich kein Wagner-Fan mehr, was man verstehen kann, sondern wandelte sich zu einem Brahms-Fan. Es war zwischen 1880 und 1885; zu dieser Zeit war Hans von Bülow Hofmusikintendant der Meininger Hofkapelle von Herzog Georg des II. Diese hatte er durch eine intensive Beethoven- und Brahmspflege zu einem vorbildlichen Orchester erzogen, das durch ausgedehnte Konzertreisen international Furore machte. In der Hofkapelle wirkte seit 1873 ein Geiger namens Richard Mühlfeld. Jener Mühlfeld überraschte seine Kollegen eines Tages, es war im Jahr 1876, damit, dass er ihnen etwas auf der Klarinette vorblies. Das hatte er sich im Laufe von 3 Jahren selbst beigebracht. Das, was er da blies, war so gut, dass er fortan Soloklarinettist des Orchesters war, 1885 zum Kammervirtuosen und 1890 zum MD ernannt wurde. Er war sogar 1884 – 1896 Soloklarinettist des Bayreuther Festspielorchesters.

Nun ist die Klarinette ja ein sehr vielseitiges Instrument und ist eigentlich in allen Ausdrucksbereichen zu Hause. Und Brahms, ein schwerblütiger Norddeutscher, trug sich gerade zu der Zeit mit Todesgedanken. Er war ziemlich krank, hatte begonnen, sein Testament zu machen und eigentlich schon beschlossen, nicht mehr zu komponieren. Es ging ihm wirtschaftlich

gut. Er hatte es nicht mehr nötig, seinen Lebensunterhalt mit Komponieren zu verdienen. In dieser Zeit begegnete ihm Mühlfeld und begeisterte ihn mit seinem Spiel dermaßen, dass er vier Kompositionen für ihn schrieb, alle gleich schön, zwei Sonaten für Klarinette und Klavier, ein Quintett für Klarinette plus Streichquartett und das Trio, das wir heute hören werden. Und außerdem ging er noch mit ihm auf Konzerttournee. Vom Charakter sind diese Werke, und besonders das Trio, aber doch etwas wehmütig geraten. Niemand konnte die Klarinette so wunderschön wehmütig sein lassen wie Brahms. Und er wusste, dass seinem Freund Mühlfeld das Wehmütige im Klarinettenspiel besonders lag. Es ist eine »lächelnde Wehmut«, wie sein Freund und Biograph Max Kalbeck schreibt, »die auch Töne tiefen Schmerzes anklingen lässt, ohne dass diese jedoch die Oberhand gewinnen. Charakteristisch ist das Nachdenkliche, verhalten Sinnende, das überall abdämpfend und beschwichtigend, wenn auch durchaus nicht beruhigend, der Leidenschaft in den Weg tritt.« So Max Kalbeck. Zwei im versonnenen und versponnenen Wesen, rhythmisch wie melodisch sehr ähnliche Themen, das eine in Dreiklangstönen absteigend, das andere aufsteigend bilden die Struktur des 1. Satzes (Allegro), bilden aber kaum Kontraste, die das Verfolgen des Verlaufs erleichtern könnten. Man muss sich einfach dieser Stimmung hingeben. Diese Stimmung wird auch im 2. Satz (Adagio) nur wenig aufgehellt. »Die Altstimme der Klarinette, die sich in ätherischem Glanze mit dem Tenor des Violoncells vermählt, duldet keine Sinnenglut mehr«, so Kalbeck. Statt eines munteren Scherzos gibt es als 3. Satz ein Andantino grazioso, eine Verbindung von menuettartigem Walzer und steirischem Ländler, aber eher traumhaft schwebend als bäurisch tanzend. Im Schlusssatz wird dann die versonnene Stimmung endlich aufgegeben zugunsten eines verwegen dahin stürmenden, ziemlich rasanten Finales.

Peter Tonger



### **Thorsten Johanns, Klarinette**

Thorsten Johanns ist ein gefragter Solist und engagierter Ensemble-Musiker und konzertiert als Solo-Klarinettist sowie als Teil zahlreicher Kammermusik-Formationen in renommierten Konzerthäusern, auf Festivals und Veranstaltungen auf der ganzen Welt. Er arbeitete u.a. mit den Dirigenten Sir Neville Marriner, Semyon Bychkov, Yutaka Sado, Howard Griffiths, Jonathan Stockhammer, Dan Ettinger, Pablo Rus Broseta und Constantin Trinks zusammen. Als erster und bis heute einziger deutscher Klarinettist wurde Thorsten Johanns persönlich vom ehemaligen Chefdirigenten Alan Gilbert nach New York eingeladen, um dort als Solo-Klarinettist mit dem New York Philharmonic Orchestra zu spielen. Regelmäßige Engagements als Solo-Klarinettist bei den Berliner Philharmonikern gehören ebenso zu seinem Tätigkeitsfeld wie Gast-Auftritte beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern, dem NDR-Elbphilharmonieorchester und dem WDR Sinfonieorchester in Köln. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen neben dem weltberühmten Oboisten und Dirigenten Heinz Holliger u.a. auch das renommierte *Auryn-Quartett*. Internationale Meisterkurse, so z.B. in den USA (*New England Conservatory Boston*) runden seine Tätigkeit ab. Seit dem Wintersemester 2014/2015 hat er eine Professur für Klarinette an der Musikhochschule Franz Liszt in Weimar inne.



### **Oren Shevlin, Violoncello**

Der englische Cellist Oren Shevlin studierte bei Raphael Sommer, Boris Pergamenschikow und Frans Helmerson. Schon im frühen Alter erhielt er Unterricht bei Paul Tortelier. Er war Preisträger beim *Internationalen Musikwettbewerb der ARD* im Fach Cello-Klavier Duo, gewann den zweiten Preis bei der *International Paulo Cello Competition* in Helsinki und wurde 2001 bei der *Rostropowitsch Cello Competition* in Paris mit dem 2. Grand Prix ausgezeichnet. Als Solist war er Gast zahlreicher renommierter Orchester wie dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, dem Orchestre de Paris und Orchestre National de France, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester und Gürzenich-Orchester Köln. In der Kammermusik ebenfalls aktiv, spielte Oren Shevlin mit Pinchas Zukerman, Renaud Capuçon, Barnabás Kelemen, Elsbeth Moser, Fazil Say, Christian Gerhaher, Wolfram Christ sowie dem *Auryn Quartett* und trat mehrfach in der Wigmore Hall London auf. In der kommenden Saison wird er mehrere Konzerte in Japan geben. Im Herbst 2019 übernahm Oren Shevlin eine Professur für Violoncello an der Hochschule für Musik Würzburg.



### **Mariko Ashikawa, Klavier**

Mariko Ashikawa kommt aus Japan und studierte bei Pavel Gililov an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln. Sie gewann mehrere Preise in Japan und Europa, darunter beim *ARD Wettbewerb München* (Cello-Klavier Duo) sowie den *Best Accompanist-Preis* beim *Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb* in Moskau. Sie nimmt regelmäßig für Radio und Fernsehen auf und konzertierte in den wichtigsten Sälen Europas und Japans, wie etwa der Wigmore Hall, London, dem Herkulesaal, München, der Suntory Hall, Tokio und dem Théâtre Musical de Paris, Chatelet. Sie übt zurzeit eine Tätigkeit als Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln aus.